



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

December

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1725

VD18 80472281

8. Die unbefleckte Empfängnuß Mariæ. Betrachtung über dises Fest.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44634

242 Von der unbefleckten Empfängnuß Mariae.
nen, das Fest der unbefleckten Empfäng-
nuß mit aller möglichen Andacht zu bege-
hen, und gib ihnen zu verstehen die ab-
sonderliche Vortheil und Nutzbarkei-
ten diser Andacht; befeisse dich vor
allem, deine Geschafft also einzurichten,
und dein Absehen also auf den morgigen
Tag zu nemmen, daß dir nichts Verhin-
liches vorfallen möge. Es ist auch ein Gott-
seelige Vorbereitung, wann man an dem
Vorabend aller Festen unser lieben Frauen,
absonderlich aber anheut fastet. Stehe
Morgen fleißig auf in der Frühe, und
auch geschwinder, als du es im Brauch
hast, und bringe den ganzen Tag in der
Andacht zu.

Der achte Tag.

Die unbefleckte Empfängnuß
der allerseeligsten Jung-
frauen.

Muß allen Festen, so die Kirchen be-
gehet zu Ehren der seeligsten Jung-
frauen, ist keines so glorreich der
Mutter Gottes, als das Fest der un-
befleckten Empfängnuß; auch keines, wel-
ches

Des die Andacht der Christgläubigen
 mehrers erwecken und auffmunteren solle.
 Wir verehren diesen ersten Augenblick,
 allwo Maria, auß ihrem Nichts hervor-
 tretend sich durch eine absonderliche
 Gnad ganz schön vor den Augen ihres
 Schöpfers befunden hat, welcher, als
 er sie zu einem Meisterstück seiner Allmacht
 gestaltet, und zu gleicher Zeit mit den
 außerlesnisten Gaben gezieret, und mit
 solcher Freygebigkeit erfüllet, dergleichen
 er keiner Creatur jemahl erweisen, in ihr
 ein sattfame Vergnügenheit und Ergötz-
 lichkeit seiner Liebs-Neigung gefunden hat.
 Dieser erste Augenblick, welcher allen
 Menschen sonst so spöttlich, so nach-
 theilig ist, weiln sie gleich anfangen Kin-
 der des Zorns zu werden, so bald sie das
 Leben empfangen; Slaven des Teuf-
 fels seynd, sobald sie Menschen seynd; von
 Gott verhasset werden, sobald sie auß ih-
 rem Nichts hervorkriechen; Dieser Au-
 genblick ist in Maria die Brunn-Quell
 aller Gnaden, und Gaben, welche
 GOTT einer puren Creatur, wie es
 scheint, verleyhen kan. Dieser erste Au-
 genblick, welcher so schimpfflich ist allen
 Menschen, ist vor sie ein gloriwürdiger Au-
 genblick. Sie als ein Tochter des Allerhöch-
 sten, ein Erbin des Himmels, ein wür-
 dige

244 Von der unbefleckten Empfängnuß Mariæ.
Dige Braut des heiligen Geists, ein herzo-
liebster Schatz der Göttlichen Majestät,
siehet alle Kinder Adams, als Leibeigne
des Satans, Erben der Hölle, Schlacht-
Opffer der Göttlichen Gerechtigkeit
an.

Ja, ja, O seeligste Jungfrau!
schreyet auf der gelehrte Idiot: du bist
ganz schön durch deinen Lebens-Lauff,
so gar keinen Augenblick außgenommen:
*Tota pulchra es, Virgo gloriosissima! non in
parte, sed in Toto, und es hat sich nie-
mahl einige Mackel der Sünd in dir ge-
funden; seye es ein Todsiünd, ein läßli-
che Sünd, oder die Erbsünd: Et ma-
cula peccati, sive venialis, sive origina-
lis non est in te, neque unquam fuit, nec
erit. Maria allein ist befreyet worden
durch ein absonderliche Gnad von disem
allgemeinen Gesatz, so niemand außschlies-
set: Non pro te, sed pro omnibus hæc Lex
constituta est. Esther 15. Maria in ihrer Em-
pfängnuß ist disem Gesatz nicht unterworfs-
fen gewesen. Und dises ist, was man ver-
stehet durch die unbefleckte Empfängnuß
der seeligsten Jungfrauen, nemlich,
daß sie keinen Theil gehabt an der Sünd
des ersten Menschen, und folglich daß
sie niemahl mit der Mackel der Erbsünd
befleckt worden, welche doch die ganze
Machs*

Nachkommenschaft des Adams verun-
reiniget hatte. **GOTT** hat auß einer
absonderlichen Gnad ihr zu Lieb von die-
sem Gesatz ein Vorbehalt gemacht: Non
pro te, sed pro omnibus Lex. Sie al-
lein ist durch eine so deutliche Aufdingung
in diesem allgemeinen Schiffbruch nicht
begriffen gewesen. Von diesem allgemeinen
Gesatz muß man die seeligste Jungfrau
aufnehmen, wann man von der Sünd
redet, seynd die Wort des Heil. Augus-
tini: und diser Heil. Lehrer will so gar nit
gedulden, daß man in Zweifel setze, ob
sie diesem einmahls unterworffen gewesen:
Excepta MARIA Virgine, de qua propter
honorem Domini nullam prorsus, cum
de peccato agitur, haberi volo quæstio-
nem. Die Ursach, welche er anziehet,
erkläret noch besser seinen Gedancken:
Dann wir wissen, sagt diser grosse Heil-
ige, daß diese unvergleichliche Jungfrau
umb so vil mehr Gnaden empfangen, voll-
komentlich über die Sünd obzusigen, wei-
len sie diejenige ist, welche verdienet hat
zu empfangen, und zu gebähren in ihrer
Jungfräulichen Schoß denjenigen, wel-
cher nicht fähig ware einiger Sünd.
Welches auch die Väter der Tridentini-
schen Kirchen = Versammlung vermöge
D. 3 hat

246 Von der unbefleckten Empfängniß Mariæ.
hat zu erklären, daß ihr Meynung nicht
gewesen, die unbefleckte und seeligste
Mutter Gottes zu begreifen in dem
Glaubens = Satz, wo man handelt von
der Erbsünd; Declarat hæc sancta syno-
dus, non esse intentionis suæ, compre-
hendere in hoc decreto, ubi de peccato
originali agitur, beatam & immaculatam
DEI genitricem. Nun weilen diser all-
gemeine Kirchen = Rath in dem allgemei-
nen Gesatz der Sünd sie nicht hat wollen
einschliessen mit den übrigen Adams = Kin-
deren, wer wird sich dann getrauen sie
einzuwicklen in disen allgemeinen Fluch.

Dises war auch die Ursach, wars
umb die Kirchen, auß Eingebung des H.
Geists, dises besondere Fest eingesezt un-
ter dem Titul der Empfängniß Mariæ.
Sie suchet dardurch zu beehren dise be-
sondere Gnad, und wunderbarliche Be-
freyung, welche die seeligste Jungfrau
geheiligt hat, in dem Augenblick, da sie
empfangen worden; und gleichwie man
sagen kan, daß dises eigentlich die erste
Gnad gewesen, welche in höchsten Grad
gesezt hat die Bülle der Gnaden, so sie
empfangen, und derentwillen ihr der Eng-
gel Glück gewünschen (dann wie hätte
sie der Engel voll der Gnaden grüssen
köne

können, wann sie dero auch nur einen Augenblick wäre beraubet gewesen?) also verlangt die Kirchen, daß alle Glaubige ihre Glückwünschung an diesem Fest vereinigen, diese herrliche Gnad schuldigster Massen zu beehren.

Diesen glücklichen Augenblick ist an ihr erfüllet worden, sagen die H. Väter, was **GOTT** der Schlangen vorgesagt: *Ipsa conteret caput tuum. Gen. 3.* Sie wird deinen Kopff zerknirschen. Die Erbsünd, sagt der Heil. Augustinus, ist wie der höllische Schlangen-Kopff; dann diese Sünd ist der leydige Ursprung, durch welchen der Satan den Menschen überwunden hat: *Subiectum esse peccato originali, est caput diaboli. Apud Ekin. serm. de conc.* Weilen Maria von dem Biß der Schlangen in ihrer unbefleckten Empfängnuß befreyet worden durch eine vorgekommene Gnad, sagt der berühmte Jacobus Valentia Bischoff von Chrysoptolis *Super Magnificat*, so ist es eigentlich in diesem Augenblick, daß sie ihr den Kopff zerknirschet: *à quo morsu, & insidijs serpentis excipitur Virgo Maria, conterens caput serpentis per gratiam praevenientem.* Dieses ist die herrliche Befreyung, von der sie redet: *Non gaudebit inimicus meus super me.*

Wegen dieser von Ewigkeit her schon bestimmbten Gnad nennet sie die Kirch die Erstgeböhrene auß allen puren Geschöpffen. *Primogenita ante omnem creaturam*, und eignet ihr zu dise Wort: der Herr hat mich in Besiß genommen von Anfang seiner Weegen. Gott wird sie beschützen in aller Frühe von dem ersten Augenblick ihres Lebens: *Adjuvabit eam Deus mane diluculo*, sagt der Prophet. Psal. 45. Der Allerhöchste hat müssen das Ort heiligen, welches er außgewöhlt hat darinnen zuwohnen: *Sanctificavit tabernaculum suum Altissimus*. Psal. 45. Die allerreiniste Keinigkeit muß sein Hauß ziehren: *Domum tuam decet Sanctitudo*. Psal. 92. Es gezimmet sich, seynd die Wort des Heil. Anselmi, De Concept. B. Virg. daß ein solche Jungfrau, welche Gott außerkisen hatte für sein Mutter, von einer solchen Keinigkeit wäre, daß man kein grössere in einigem anderen Geschöpff ihm einbilden könnte: *Decens erat, ut ea puritate, qua sub Deo major nequit intelligi, Virgo illa niteret*. Weilen die Engel in der Unschuld erschaffen worden, solte dann die Königin der Englen, sagen die H. Väter, ihnen einen Augenblick nachgeben in der Heiligkeit? Und wird er jene Gnad, welche er ver-

lyhen

lyhen hat Eva der ersten Frauen, so den Todt in die Welt eingeführet, Mariæ versagt haben, welche den Urheber des Lebens gebracht? Es ist gewiß, spricht der Heil. Ildephonsus De partu Virg. daß diejenige von aller Erb-Sünd befreyet worden, durch welche wir nicht allein von dem Fluch, welchen uns unsere erste Mutter auf den Hals gezogen, seynd erlediget worden, sondern auch allen himlischen Seegen erhalten haben: Constat, eam ab omni peccato originali fuisse immunem, per quam non solum maledictio Evæ soluta est, verum etiam benedictio omnibus condonata. Könnte man glauben, daß GOTT, welcher die erste Jungfrau ohne Sünd erschaffen, diese Gnad der anderen versagt habe? sagt der Heil. Amphilocheus de Deipara. Qui antiquam Virginem sine probro condidit, ipse & secundam sine nota & crimine fabricatus est. weilen das Fleisch JESU, nach der Art zu reden des Heil. Augustini, müste ein Partiel seyn von dem Fleisch Mariæ: Caro Jesu, caro Mariæ. Serm. de Assumpt. Könnte man ihm gescheyder Weiß einbilden, daß diser GOTT aller Reimigkeit, welcher so begirig ist nach der vollkommensten Unschuld und Heiligkeit, welcher ein

210 Von der unbefleckten Empfängnuß Mariae.
unendliches Abscheuen tragt ab der
Mactl, so die mindiste Sünd hinderlasset,
zugelassen habe, daß das Fleisch Mariae,
auf welchem der Heyland der Welt solte
seinen eignen Leib gestalten, jemahlen dar-
von beslecket worden. **GOTT** verhüte
es, schreyet auf der H. Bernhardus, daß
dise gebenedeyte Mutter, allwo das ein-
gefleischte Wort 9. Monat gewohnet hat,
vonnöthen gehabt, gereiniget zu werden von
der mindisten Besudlung: Absit, ut proprii
quidquam inquinamenti domus hæc ali-
quando habuisse credatur, ut in ea proinde
scopa Lazari quæreretur. Serm. 2.

GOTT saget, das Liecht solle erschaf-
fen seyn, und es ist erschaffen. Dises
reine Liecht, sagt der H. Vincentius Ferre-
rius, ist die seeligiste Empfängnuß der
Jungfrauen Mariae, weilien sie ohne
einige Finstere, oder Schatten der Sünd
ist empfangen worden: Benedictur illa be-
nedicta generatio Virginis Mariæ, quæ
sine tenebris culpæ facta est. Serm. 2.
de Nativitat. Bildet euch nicht ein,
fahret fort bemeldter Heiliger, es ha-
be ein Beschaffenheit gehabt mit der
Empfängnuß der seeligisten Jungfrauen,
wie mit der Unsrigen; dann wir seynd alle
in der Sünd empfangen worden: Non
credatis, quia fuerit sicut in nobis, qui in
pecca-

peccato concipimur. Aber in der Empfäng-
 nuß Mariæ in dem Augenblick, da ihr Leib
 gestaltet, und ihre Seel erschaffen ware, ist sie
 geheiliget wordē. Sed postquam corpus fuit
 formatum, & anima creata, tunc fuit sancti-
 ficata. Und in eben diser Minuten, setzt er
 hinzu, weilien sie ganz rein, ganz heilig, ganz
 schön vor den Augen Gottes befunden
 worden, haben die Engel des Himmels,
 also zu reden, in selbigem Augenblick das
 Fest der unbefleckten Empfängnuß gehal-
 ten: Et statim, quia facta est lux sanctifica-
 tionis in ea, angeli in caelo fecerunt fe-
 stum conceptionis.

Weilien Gott ihme ein Mutter auß-
 erwählen wolte, welche seiner würdig
 wäre, hat er, sie vor andern zu unter-
 scheidn, und zu erhöhen, kein Absehen ge-
 habt auf die Vortheil ihres Stands, auf
 die zeitliche Güter, auf die Höhe ihres
 Vorzugs, auf den Glanz und Schein
 einer weltlichen Macht, oder was die
 natürliche Eigenschaften immer vortreff-
 liches haben mögen, sondern alleinig auf
 die heiligmachende in dem ersten Augen-
 blick ihrer Empfängnuß verlyhene Gnad.
 Weilien das ewige Wort sich entschlossen,
 die Menschliche Natur anzunehmen, und
 in seiner freyen Willkur stunde, ihme ein
 Mutter auß zu erlesen, welche ein Königin
 wäre,

252 Von der unbefleckten Empfängniß Mariæ.
wäre, und sie konte zu einer Herrscherin ma-
chen über alle Königreich der Welt, gedenkt
es doch an nichts minders. Wann Gott
sie auß einem adelichen Geschlecht hat
machen herkommen, welches das Pries-
terthumb und die Königliche Hoheit ver-
einiget hatte, ist es nicht so fast wegen des
Adels geschehen, als den Glauben Abraz-
ham, Isaac und Jacob, wie auch die
Heiligkeit des Davids zu belohnen: dann
wann er den Glanz und die Herrlichkeit
der Geburt gesucht hätte, hätte er ihm wol-
den in einen armen schlechten Stand ei-
nes Handwercks zerfallnen Adel, so ganz
unkandt, gering, verächtlich, ohne ei-
nigem Ehren-Ambt, und Nahmen wa-
re, außerkohren? Nein, nein, er hat
kein Obsicht auf die Borthheit, welche wir
so hoch achten. Dese natürliche Güter
wären Mariæ gemein mit allen Welt-
Menschen. Die Mutter Gottes ver-
dienet einen Unterschyd, ein so hohe
Gnad, welche ihr solcher massen eigen-
thumblich seye, daß sie keiner anderen
Persohn, als ihr allein, zustehe. Was
ist aber nunmehr diser Borthheil, auf wel-
chen Gott vor allen anderen ein Aug hat,
und welcher das eigentliche Kennzeichen ist
der Großheit Mariæ? Was ist dese
hohe

hohe Gnad, welche sie würdig macht, ein Mutter Gottes zu seyn? Was ist dieses für ein besondere Freyheit, welche sie erhöhet über die Jeremias, Joannes Baptistas, über alle grosse Heilige, und über alle Jungfrauen? Dieses ist die herrliche und besondere Gnad, welche den ersten Augenblick ihrer Empfängnuß so glorreich macht: Die Heiligmachung nemlich in der Schoß ihrer Mutter. Eine ganz heilige Geburt wäre kein besondere Gnad gewesen für ein Mutter Gottes, welche nach Meinung der H. Väter mehr Gnaden und grosse Gaben alleinig empfangen, als alle Heilige insgesambt; welcher Gott alle Gnaden, alle Vollkommenheiten, alle Glory ertheilet, welche der Verstand ihm einbilden kan in einem puren Geschöpff, sagt der H. Thomas von Villanova, Serm. 2. de Nativ. und noch mehr als der Verstand fassen kan: *Nihil illi gratiæ & perfectionis & gloriæ, quam animus in pura creatura concipere posset, defuisse; imò re ipsa omnem intellectum superasse.* Welcher endlich, nach Ausspruch des H. Bernardini von Siena, Gott so grosse und besondere Gnad verlyhen, als sie konte verlyhen werden einer puren Creatur: *quantam uni & puræ creaturæ dari possibile est.* Es ist eigentlich nur
dieser

254 Von der unbefleckten Empfängnuß Mariæ.
Diser herrliche Vorzug ihrer unbefleckten
Empfängnuß, welcher sie über alle Ges-
schöpff erhöhet.

Tota pulchra es in Conceptione, sagt
der gelehrte Idiot, dises ist der einzige
Vorzug, welchen GOTT würdig
geschätzt hat für eine Mutter, so er ihm
außerwählt, und dises ist, welches einen
absonderlichen Glantz machet zur Glory
der Mutter Gottes. Dises ist die ein-
zige hohe Freyheit, welche vollkommen
aufmacht die Gleichförmigkeit zwischen
ihr, und denen duncklen Vorbildungen,
welche der Heil. Geist darvon gemacht
hat; zwischen ihr, und allen denen Ge-
heimbnuß-vollen Figuren, welche sie vor-
stellen, bald unter dem Sinnbild einer
Lilgen, dero Weisse zu bewunderen ist
unter denen Dörneren: Sicut Lili-
um inter spinas, sic amica mea inter filias.
Cant. 4. Bald unter dem Sinnbild ei-
nes der Schlangen verschlossnen Garten,
und versigleten Brunnens: Hortus con-
clusus loror mea, fons signatus. Die
heiligste Dreyfaltigkeit hat disen Garten
also geschlossen, sagt Richardus de St.
Laurentio, daß man nicht hat durchtrins-
gen mögen: Conclusit hunc hortum tota
Beata Trinitas, & ita conclusit, ut nulli
hosti, nulli maligno ejus pateret ingres-
sus.

lus. Wie kan es doch einen Schein der Wahrheit haben, sagen die H. Väter, daß diejenige, welche solte ein Mutter Gottes werden, auch einen Augenblick von ihm verhaßt, und vermaledeyet gewesen? daß die Königin der Englen und Menschen einen Augenblick ein Sclavin des leydigen Satans gewesen? und endlich daß die Gnad der erblichen Unschuld, welche den Englen, und der Eva vergunt ware, Mariæ seye versagt worden?

Wie vil Wunsch seynd, O gütigster GOTT! von mehr als 5000. Jahren ergangen, einstens den Erlöser der Welt ankommen zu sehen: man seuffzete in den Finsternissen, welche nach der Sünd des Adams, über den ganzen Erden-Kreyß sich außgebreitet hatten, nach jenem glückseligen Tag, welcher die Sonnen der Gerechtigkeit solte hervor bringen: die unbefleckte Empfängnuß Mariæ ist darvon die Morgenröthe. *Aurora prævia, dies noctis nescia*, sagt der Ehrwürdige Petrus Cluniacensis. Was für ein Freud, die Morgenröth zu erblicken, wann man den Tag begirig erwartet? Die Gedächtnuß diser so reinen Frölichkeit, den ersten Augenblick, an welchem diese Morgenröthe ohne einzige Verduncklung

er

256 Von der unbefleckten Empfängniß Mariae.
erschinen, begehret heutiges Tags die
Kirch, und gleichwie sie nicht anderst ein
Fest einsetzen und halten kan, als von dem,
was heilig ist, nach Lehr des H. Thomas,
also bezeuget das Heutige die Heiligkeit
diser unbefleckten Empfängniß.

Maria ist diser grade Stengel, von
welchem der Heil. Geist redet, sagt der H.
Ambrosius, allwo sich weder der Knopff
der Erb-Sünd befunden, noch die Rina-
den der würcklichen Sünd, welche sie
uneben gemacht hätte: *Virga, in qua nec
nodus originalis, nec cortex actualis cul-
pae fuit.* Welches dem H. Damasceno
Anlaß gegeben zu sagen, daß die Na-
tur, ehe und bevor sie ihre Frucht hervor-
gebracht, bey Maria gewartet habe, also
zu reden, biß die Gnad ihre Würckung
völlig gehabt: *Natura tantisper exspecta-
vit, donec gratia fructum proferret.* Die
andere Menschen seynd nach ihrem Fall
durch die Gnad des Erlösers aufgestan-
den, seynd die Wort des H. Bonaven-
tura, Maria aber ist gehalten worden, da-
mit sie nicht falletete. *Sustentata, ne rue-
ret. in 3. dist. 2.* Der Ursachen halber
hat der Heil. Bernardinus gesagt, sie
seye die erstgebohrne Tochter des Welt-
Heylands: *Primogenita Redemptoris.*
Serm.

Serm. 51. Es ist ein grössere Gutthat, verhindern, daß man nicht falle, als dem wider aufheiffen, der gefallen ist.

Der Heil. Bonaventura Dist. 13. gehet noch deutlicher herauf in diser Matern: Ich sage, daß unser liebe Frau voll seye gewesen der vorkommenden Gnad in ihrer Heiligmachung (seynd die Wort dises Seraphischen Lehrers) das ist, einer Gnad, welche bewahret wider die Mackel der Erb-Sünd, so sie wurde durch die verderbte Natur geerbt haben, wann sie nicht darvon wäre bewahret worden durch eine besondere Gnad, mit welcher sie vorhin ein versehen worden: dann zu glauben ist, daß sie der Heil. Geist auf eine neue Weis der Heiligmachung behütet habe von der Erb-Sünd in dem Augenblick ihrer Empfangnuß, nicht, daß sie würcklich in ihr schon gewesen, sondern wäre in sie kommen, wann sie nicht durch eine besondere Gnad wäre darvon bewahret worden. In ejus conceptionis primordio Spiritus Sanctus eam à peccato originali, non quod infuit, sed quod infuisset, redemit, atque singulari gratiâ præservavit. Bonav. Serm. de B. V.

Der H. Thomas, als Englischer Lehrer, ein hell-glantzendes Licht der Gottseligkeit, und sehr eyffriger Diener der
1. Th. Decemb. N see

258 Von der unbefleckten Empfängnuß Mariæ.

seeligsten Jungfrauen, erkläret sich eben so deutlich über ihre unbefleckte Empfängnuß: Ich hab einen Menschen gefunden, sagt er, diser ist Iesus Christus, welcher ohne Sünd; aber ich hab kein Weibs-Bild gefunden, so völlig von der Erb-Sünd und würcklichen Sünd befreyet ist, außgenommen die allerseeligste und alles Lobenswürdigste Jungfrau Maria: excipitur purissima, & omni laude dignissima Virgo MARIA. in Epist. ad Gal. edit. 1529. Man kan wohl ein Creatur finden, sagt er anderstwo, vil reiner, als alles reines, welches sich unter den Creaturen findet, wann dise Creatur solle befreyet seyn von der Erbsünd: und also ware beschaffen die Reinigkeit der allerseeligsten Jungfrauen, welche befreyet war von der Erb- und läßlichen Sünd: Et talis fuit puritas Beate Virginis, quæ à peccato originali & veniali immunis fuit. In 1. Sent. dist. 44. art. 3.

In gleichem Verstand redet der H. Bernardus, diser eyfrige Diener Mariæ, von ihrer unbefleckten Empfängnuß, da er Serm. supra Salve Regina. auffschreyet: Du bist unschuldig gewesen, O Maria! von der Erbsünd, und von den würcklichen Sünden: und du allein bist so glückseelig; dann von allen Seiten, das ist, von Sei-
ten

ten der Erb-Sünd, und von Seiten der würcklichen Sünd bist du allein unschuldig. Alle andere, wann sie befragt wurden, was wurden sie anders sagen, als was der Heil. Apostel Joannes gesagt: wann wir sagen, daß wir kein Sünd auf uns haben, so liegen wir; es ist weder groß noch klein unter den Menschen-Kinderen so heilig, so hoch in Gnaden von Gott angesehen, welcher nicht in der Sünd empfangen, aufgenommen die Mutter desjenigen, welcher kein Sünd kan haben, sondern er selbst nimbt die Sünd der Welt hinweg: Non est in filiis hominum magnus vel parvus tanta prædicitus sanctitate, nec tantæ religionis privilegiatus honore, qui non in peccatis fuerit conceptus, præter matrem immaculatam, peccatum non facientis, sed peccata mundi tollentis, de qua, cum de peccatis agitur, nullam prorsus volo habere quaestionem. Serm. 15. in Cœna Dom. Parisijs Anno 1640. è typo regio. Der heilige Bernardus hat von dem Heil. Augustino diese letztere Wort genommen.

Wann diese von Ewigkeit her bestimmte Liebs-Beweisung, welche nach Meynung der H. Väter die seeligste Jungfrau der Göttlichen Mutter schafft vorgezogen hätte, sofern sie die Wahl

260 Von der unbefleckten Empfängnuß Mariæ.
unter beyden gehabt hätte, die Glory
Mariæ so hoch erhebet, so erwecket sie nicht
minder die Andacht der Glaubigen zu al-
len Zeiten. Es ist kein Jahr-hundert
von Anfang der Kirch, allwo die unbe-
fleckte Empfängnuß der Mutter Gottes
von ihr nicht in Ehren gehalten wor-
den.

Man sihet in dem ersten Jahr-hun-
dert die zwey S. S. Jacob, den S. Marcum,
den S. Andream in ihren Meß-Büchern,
absonderlich aber in jenem deß grösseren
S. Jacobi, beygebracht von Etesiphon und
Allatius; in dem anderen den S. Jus-
tinum Martyrer, den S. Hyppolitem,
den S. Eyprianum; in dem dritten den
S. Gregorium den wunderthätigen, den
Origenem, den S. Dionysium von Alex-
yandria; in dem vierdten den S. Altha-
nasium, den S. Ambrosium, den S.
Amphylochium, welche alle von der seeli-
gsten Jungfrauen reden, als welche durch
ein besondere Gnad von aller Mackel der
Sünd befreyet ware: Virgo Maria, digna
digni, immaculata immaculati, una unius,
unica unici. Orig. tom. I. in Matth.
Man sihet in dem fünfften Jahr-hundert,
den S. Augustinum, den S. Hierony-
mum, den S. Maximum von Turin, und
Theodoretum: in dem sechsten den Hell.
Ful

Fulgentium, und den H. Sabas, welchen man für den Urheber haltet gewisser Tag-Zeiten zu Ehren der unbefleckten Empfängnuß der Mutter Gottes, denen der Heil. Germanus, Patriarch von Constantinopel, ein Antiphon darzugesetzt; im sibenden Jahr-hundert den Heil. Iddesphosum, Sophronium, den Patriarchen von Jerusalem, und die sechste allgemeine Kirchen-Versammlung zu Constantinopel, welche mit Frolocken empfangen das Sendschreiben des Patriarchen, der Mariam unbefleckt, und von aller Sucht der Sünd befreyet nennet: **MARIAM** fuisse liberam ab omni contagione peccati. In dem achten Radbertum, den Abbt von Corbey, den H. Joannem Damascenum, Raymundum Jordan Abbt von Selles, so bekant ist unter dem Nahmen des Idioten, den er auß Demuth angenommen, und die andere allgemeine Kirchen-Versammlung von Nicea, welche die seeligste Jungfrau vil reiner, als alle empfindliche, und pur geistliche Naturen reñet, nemlich vil reiner, als die Engel selbst, welche niemahl befleckt worden von der würcklich- oder erblichen Sünd; in dem neunnden Jahr-hundert Theophanem, und die Griechische so ural-

292 Von der unbefleckten Empfängnuß Mariae.
te Menœa, oder geistliche Bücher, deren
sich die Griechen gebrauchten, und darinn
ihr Andacht zur unbefleckten Empfängnuß
so klar enthalten ist: Singulari providen-
tia perfecit, ut sacra Virgo ab ipso suæ viræ
principio tam existeret pura, quàm esse
puram decebat illam, quæ tanto bono,
id est, Christo digna existeret. in dem
zehenden Jahr-hundert den H. Fulbertum,
den H. Anselmum, den Cardinal Petrum
Damiani, den H. Bruno, Stifftern des
Carthäuser-Ordens; in dem eylfften
den seeligen Ivo von Carnot; in dem
zwölfften Albertum den Grossen, und
Alexandrum von Alles; in dem dreyze-
henden den H. Thomas und den H. Bo-
naventura; im vierzehenden Laurentium
Justinianum, und den subtilen Lehrer
Scotus. Man zehlet mehr als 400.
Schrift-Steller in den drey folgenden
Jahr-hundertten, auß welchen sibentzig Bi-
schöff, alle berühmt von ihrer Gottes-
seeligkeit, und außbündigen Wissenschaft,
welche alle die Feder gespizt haben zu
Handhabung der unbefleckten Empfäng-
nuß der Mutter Gottes, und man kan
sagen, daß nach den Glaubens-War-
heiten in dem Christenthumb kein gewisse-
re, und besser gegründte nicht zu finden
seye,

seye, als dise von der unbefleckten Empfängnuß der seeligsten Jungfrauen.

Die Römische Pabst reden nicht anders, als die Heil. Vätter. Alle, so da die Kirch regieret haben von Sixto IV. an zurechnen, außgenommen drey, welche, weilen sie nur ein Monat in der Regierung überlebt haben, die Zeit nicht gehabt ihr Andacht gegen diser unbefleckten Empfängnuß zu erklären; alle andere haben nichts unterlassen den Cyffer der Christglaubigen anzuflammen, mit Eröffnung der Kirchen-Schätzen zum Nutzen der jeni-gen, welche mit Gottseeliger Andacht dise unbefleckte Empfängnuß verehren.

Sixtus IV. der Pabst, in zweyen außtrucklichen Gnaden-Brieffen, machte der ganzen Welt durch Gutheißung gewisse Tagzeiten bekandt, die ein Ordens-Mann von Verona gemacht vor das Fest der unbefleckten Empfängnuß Mariae, deren meistes Vorhaben ist zu beweisen, daß sie gänzlich von der Erbsünd seye besreyet worden: und Pius V. im 1569. Jahr erlaubte dem ganzen Orden des Heil. Francisci, dise Tagzeiten zu betten. Clemens VII. hatte schon in eben diesem Absehen ein Brevier außgehen lassen, so der Cardinal Quignones zusamin getrasgen, in welchem ohne das Gebett das

264 Von der unbesleckten Empfängnuß Mariae.
Invitatorium der Metten also lautet:
„ Lasset uns verehren die unbesleckte Em-
„ pfängnuß der Jungfrauen Maria,
„ und anbetten Jesum Christum unse-
„ ren Herrn, der sie bewahret hat.
Über, das in den Hymnis, oder Lob-Ge-
sängeren, welche Zacharias Bischoff
von Gandien gemacht auß Befelch, und
mit Genehmhaltung Leonis des X. und
Clementis VII. wird gemeldet, daß Un-
ser Liebe Frau seye erschaffen worden im
Stand der Gnaden. Alexander VI.
und Adrianus VI. haben ihnen sehr ge-
fallen lassen, daß einige Ordens-Ver-
sammlungen ihre Profession ablegen
unter dem Titul des Ordens diser unbes-
leckten Empfängnuß, und haben ihnen
besondere Gnaden und Freyheiten des-
sentwegen verlihen. Es seynd wenig
Päbst, welche ihnen nicht grosse Ablass
ertheilet haben zur Beförderung der un-
ter dem Titul der unbesleckten Empfäng-
nuß auffgerichteten Bruderschaften, und
zu Ehren dises Fest. Der berühmte
Pater Antist auß dem Dominicaner-
Orden, thut Meldung gewisser Kloster-
Frauen, welche auffgerichtet worden
zu Ehren der unbesleckten Empfängnuß
der Himmels-Königin mit Gutheißung
Pabsts

Pabsts Innocentij VIII. und nachgehends
bestättiget durch Julium III. im Jahr
1571. den 37. Septemb. Diser Pabst
in der Regel, so er disen Closterfrauen
gegeben, nachdem er in dem ersten Ca-
pitl gemeldet, daß diejenige, welche in
disen Orden eingehen, gesinnt seyen
die unbefleckte Empfängnuß der Mutter
Gottes zu Ehren, sagt er, daß, wer in
disen Orden ingehet, ein grosses Gefal-
len und Dienst diser mächtigsten Him-
mels-Königin erweist. Verordnet
darauff, daß dise Closterfrauen ein weiß-
ses Kleyd und Scapulier, und Himmels-
blauen Mantel antragen sollen, bringt
anbey die Ursach diser Verordnung: daß
durch dise Kleyder sie zu erkennen geben,
daß dise Seel vor ihrer Erschaffung seye
auf eine besondere Weiß zu einem Tempel
des Sohns Gottes worden. Pabst
Paulus V. verbietet bey schwären Straf-
fen zu predigen, zu lehren, oder zu schreiben,
daß die seeligste Jungfrau in dem Adam
gesündigt habe. Gregorius XV. erwei-
teret dises Verbott so gar auf die beson-
dere geheime Gespräch und Zusammen-
kunfften. Der Pabst Alexander VII.
machte ein neues Decret von der unbe-
flechten Empfängnuß den 8. December

265 Von der unbefleckten Empfängnuß Mariae.
1661. und sagte, es seye ein alte Andacht
der Christen, zu glauben, daß die Mutter
Gottes seye befreyet gewesen von der
Mackel der Erbsünd, und hielte dassel-
bige Fest mit aller Pracht zu Rom. Es
ist kein besondere Kirchen, so nicht eben
diser Andacht ergeben ist, und dessen herr-
liche Proben alle Jahr gibet.

Man kan sagen, daß man eben
disen Eyffer für die allerheiligste Em-
pfängnuß der seeligsten Jungfrauen spüh-
ret in den ältisten Kirchen-Versammlun-
gen. Der allgemeine Kirchen-Rath zu
Epheso, so gehalten worden im Jahr 431.
nennet die heiligste Jungfrau unbefleckt,
daß ist, wie es Sophronius, den der H.
Hieronymus beybringet, aufgelegt hat:
Ideo immaculata, quia in nullo corrupta.
Der vierdte Kirchen-Rath zu Toledo, so
gehalten worden im Jahr 634. lobt das
Brevier, welches der H. Isidorus, Erz-
Bischoff von Sevilla, erneueret hatte, in
welchem die Tagzeiten von der unbefleck-
ten Empfängnuß aufgezeichnet seynd mit
der ganzen Octav, und überall von Ma-
ria gesagt wird, sie seye durch absonder-
liche Gnad von der Erbsünd bewahret
worden. Der eylffte Kirchen-Rath im
Jahr 675. rühmet an die Lehr des H. Al-
dephonsi, und gibt nach disem eyffrigen
Dies

Diener Mariæ sattsamb zu erkennen, daß sie niemahls von der Erbsünd beflecket worden.

Die besondere Andacht aller Geistlichen Ordens-Ständen gegen der unbefleckten Empfängnuß, der Eyffer aller hohen Schulen, die allgemeine Uebereinstimmung aller Völcker in Beehrung dieser ersten hohen Gnad der Himmels-Königin, dieses Ursprungs und Anfangs aller andern alles dieses macht dieses Fest noch berühmter und herrlicher. Der gelehrte Pater Antist, in seinem schönen Buch von der unbefleckten Empfängnuß, erweist, daß von dem Heiligen Dominico an bis zu seiner Zeit, alle vornehme, und heilige Männer, so in seinem Orden gewesen, deren die Anzahl sehr groß ist, ihren Eyffer und Wissenschaft angewendet haben, die Glory der Mutter Gottes zu befördern, absonderlich aber, ihr unbefleckte Empfängnuß zu verfechten. Die so berühmte Orden des H. Benedicti, der Camaldulenser, Chartäuser, Cistercienser, Cluniacenser, Præmonstratenser, und alle, so nach ihnen kommen, alle machen Profession, zu vermehren diese so hoch begnadigte Heiligkeit der seeligsten Jungfrauen in diesem ersten Augenblick, und ihr zu bezeugen ihren Eyffer

268 Von der unbefleckten Empfängnuß Marie.
Cyffer, ihr zarte Andacht durch ihr öffent-
liche Dienstbeflissenheit. Die vorneh-
mere hohe Schulen in Europa, absonders
lich die von Paris, von Cöln, von
Maynz, von Salmantica, von Alcala,
von Sevilien, von Valentia, von Prag,
haben ihnen ein Gesatz vorgeschriben, kei-
nen zu dem Doctor-Stand zu zulassen, der
sich nicht verpflichtet habe, die unbefleckte
Empfängnuß der seligisten Jungfrauen
zu handhaben. Der Kirchen-Rath von
Basel hatte es schon außgesprochen in der
36. Session, als ein Glaubens-Warheit,
weilen aber diser Kirchen-Rath von dem
Päbstlichen Stul nicht angenommen
worden, so machet sein Außspruch kein
Gesatz, und ist nicht in der ganzen Kirchen
angenommen worden.

Zu End des 14. Jahr-hundert, als
Joannes von Moncon, Doctor in der
Gotts-Gelehrtheit, sich unterstanden zu
lehren, daß die seligiste Jungfrau in der
Sünd empfangen worden, seynd alle
Glaubige wider ihn auffgestanden. Die
hohe Schul zu Paris, verwarffte und
verdammte dise Meynung, als ein fal-
sche und ärgerliche Meynung. Petrus
von Orgemant, Bischoff, bestättigte di-
ses Urtheil, und verdammte öffentlich die
Lehr-Satz des Doctors in Gegenwart
einer

einer unbeschreiblichen Menge Volks, welche zu diesem Spectacul, als zu einem Triumph der seligsten Jungfrauen herbey geloffen. Als die Sach dem Pabst hinderbracht worden, hat er nach einer fleißigen Überlegung fast eines ganzen Jahrs, den Sentenz des Bischoffs, und das Urtheil der hohen Schul besträtiget; weilen aber der Doctor sich geweigeret, demselben sich zu unterwerffen, hat er ihn mit allen seinen Anhängern in den Kirchens-Bann durch eine absonderliche Bull erfläret.

Es hatte die Griechische Kirchen schon 700. Jahr zuvor dieses Fest gefeyret, wie es leicht zu erweisen auß den Griechischen Urkunden, ehe man in Occident es angefangen gegen dem Anfang des 12. Jahr = hundert zu begehen. Ein Abbt auß der Normandy, mit Namen Eisin, den ein starckes Ungewitter auß dem Meer überfallen, bekame ein Erscheinung, er werde kein Schiffbruch leyden, wann er Gott verlobte in seinem Kloster das Fest der unbesleckten Empfängnuß halten zu lassen. Das Gelübde ist geschehen, das Ungewitter hat aufgehört, und das Fest wurde hochfeyrlich begangen. Von der Normandy ist es in Engelland kommen,

270 Von der unbefleckten Empfängnuß Mariae.
kommen, allwo es sehr herzlich gehalten
wurde durch Emsigkeit und Euffer des H.
Anselmi. Von Engelland kame es bald
in Frankreich. Im Jahr 1145. ware
die Lugdunensische Kirch, welche so be-
rühmt ist von ihrem alten Herkommen,
von der Anzahl ihrer Martyrer, von der
Reinigkeit ihres Glaubens, und abson-
derlich von ihrer zarten Andacht gegen der
seeligisten Jungfrauen, die erste gewes-
sen, öffentlich zu begehen das Fest ihrer un-
befleckten Empfängnuß. Der H. Ber-
nardus, so inbrünstig und eyfrig er ware vor
die Ehr der Mutter Gottes, doch weilten
er nicht glaubte, daß ein besondere Kirch
ein neues Fest einstellen könne, als mit
Genehmhaltung des Römischen Stuhls,
schribte er an diethumbherren von Lug-
dun jenen nachhafften Brieff, in welchem
er, ohne ihr Meynung über die unbefleckte
Empfängnuß der seeligisten Jungfrauen,
welche gewißlich auch die Seinige war,
zu verwerffen, nachdem er ihren Euffer,
und Gottseeligkeit gelobt, ihnen doch frey
und rund vorstellte, sie hätten bevor
etwas auffserordentliches in disem Puncten
vorzunehmen, den H. Stuhl umb Rath
fragen sollen, ohne dessen Erlaubnuß man
in die Kirch keine Neuerung einführen solle.
Ich

Ich verwundere mich, spricht er, daß ihr ein neues Fest eingeführt, so die Kirch nit haltet: *Novam celebritatem, quam ritus Ecclesiae nescit.* Ich gestehe es, man müsse die seeligste Jungfrau verehren, so vil man kan, aber es stehet der Kirch zu, diese Verehrung gut zu heissen, und zu verordnen. Mich anbelangend, bin ich also beschaffen, daß ich nichts vornemme, als was sie mich lehret: *ego vero, quod ab illa accepi, securus & teneo, & trado.* Sie lehret mich den Triumph ihrer glortwürdigen Himmelfarth, und den glücklichen Tag ihrer heiligsten Geburt auf Erden in Ehren zu halten. Es ist kein Zweifel, die Mutter des HErrn seye vor geheiligt worden, ehe sie auf die Welt kommen: *fuit procul dubio & Mater Domini ante sancta, quam nata.* Es ist nit erlaubt zu glauben, als habe GOTT Mariae die Gnaden versagt, welche er anderen ertheilet hat: *Fas certè non est, suspicari tantæ Virgini esse negatum.* Aber es stehet allein der Kirchen zu, die Fest zu bestimmen, die wir haben sollen. Der heilige Bernardus, seiner Sorgfältigkeit über diese Neuigkeit mehrers Ansehen zu geben, sagt, daß, bevor die Kirchen darüber gesprochen habe, könne man nichts vornehmen.

272 Von der unbefleckten Empfängnuß Mariae.
nehmen. Weilen nun deme also, was
Ursach habt ihr, das Fest der Empfängnuß
zu begehen? Cūm hæc ita se habeant, quæ-
nam jam erit festivæ ratio conceptionis?
Wann ihr aber der Meynung seyet, Ma-
ria seye warhafftig von der Erb-Sünd
befreyet, und daß folglich ihr Empfäng-
nuß ganz heilig seye, hättet ihr euch nicht
an euer eygne Meynung halten sollen, son-
dern euch anfragen bey dem Römischen
Stuhl: Nam si sic videbatur, consulenda
erat prius Apostolicæ sedis auctoritas, &
non ita præcipitanter atq; inconsultè pau-
corum sequenda simplicitas imperitorum.
Der Heil. Lehrer beschliesset sein Schrei-
ben mit Protestierung, er unterwerffe, was
er hierüber gemeldet, dem hohen Gewalt
des heiligen Stuhls, willig und bereit al-
les zu ändern, was ihrem Gutduncken
nicht werde gemäß seyn: Quæ autem di-
xi, absque præjudicio sanè dicta sint sanius
sapientis: Romanæ præfertim Ecclesiæ au-
toritati atque examini totum hoc, sicut &
cætera, quæ ejusmodi sunt universa, re-
servo, ipsius si quid aliter sapio, paratus
judicio emendare. Dese Unterwerffung
des H. Bernardi gegen dem Heil. Stuhl
ist es nicht ein klares Anzeigen, wohin er sich
gewendet hätte, wann er gesehen hätte, daß
dieser sich öffentlich erkläre, wie er auch nach-
gehends

gehends sich erkläret hat, vor die unbes-
 flechte Empfängnuß, deren Festtag sambt
 einer Octav er in der ganzen Kirchen ein-
 gesetzt hat.

Die Lugdunensische Kirchen empfieng
 ge dieses Send - Schreiben mit aller Ges-
 bühr, lobte den guten Euffer des Heil.
 Bernardi, fehrete sich aber nicht an
 seinen Verweiß. Das Fest der unbes-
 flechten Empfängnuß ist allzeit mehr und
 mehr alldorten feyrlich gehalten worden;
 und man kan sagen, daß, gleichwie in der
 Christenheit kein vornemmere, adelichere,
 ansehnlichere Kirchen ist, als die von Lyon,
 also seye auch keine mehr zugethan
 der Glory und Verehrung der seeligisten
 Jungfrauen. Ihre Ceremonien, ihre
 Gebräuch, welche klare Anzeigen seynd
 ihres Ehrwürdigen Alters, geben satzfant
 an Tag, was für ein absonderliche Ans-
 dacht sie gegen Mariam traget. Keines
 ist auß ihren Festen, so nicht sehr prächtig
 begangen wird: Man sihet allezeit 15.
 Diener umb den Altar an allen ihren Fes-
 ten. Während der Tagezeiten spricht man
 niemahlen den Namen Marice ohne Kubes-
 blegung, oder Neigung des Haupts;
 auß Ehrenbetigkeit auß. Man singet alle
 Tag zu End der Complet ein Antiphon,
 und besonderes Gebett ihr zu Ehren,

I. Th. Decemb.

S

und

274 Von der unbefleckten Empfängniß Mariæ.
und fünffmahl im Jahr sihet man alle
Dom- Herrn mit brennenden Kerzen in
der Hand Lob- und Danck- Gesänger
zu Ehren der seeligsten Jungfrauen
singen. Was sie zu dem Gloria in Ex-
cellis hinzusetzen in wählender Mess, ist
kein mindere Prob ihrer grossen Andacht:
Qui tollis peccata mundi, sagen sie, su-
scipe deprecationem nostram ad Mariæ
gloriam. Der du die Sünd der Welt
hinweg nimmest, nimme auf unser Ge-
bett zu Ehren Mariæ: Quoniam tu so-
lus sanctus Mariam, sanctificans; tu solus
Dominus, Mariam gubernans; tu solus
altissimus, Mariam coronans, JESU Chri-
ste. Dann du, O Jesu Christe! bist
allein der Heilige, so Mariam heiliget;
alleinig der Herr, so Mariam regieret;
alleinig der Allerhöchste, so Mariam crönet.

Wiewohlen das Fest der unbefleckten
seeligsten Jungfrauen nicht gebotten wa-
re vor den zweyen Bullen Sixti des IV.
ist es doch schon auß Andacht gehalten
worden in den mehreren Kirchen von En-
gelland, Franckreich, Italien, Spa-
nien, und überall mit grosser Zuffe-
bäulichkeit, und nicht minderem Nutzen.

Ludovicus der Grosse, König in Franck-
reich, die Bewunderung und das Wun-
der selbst seiner Zeiten, nicht mit dem ver-
gnügt

gnügt, daß er durch eine Erklärung die öffentliche Aufopfferung seiner Person, seines Königlichen Hauses, und seines Reichs, welche weyland der König Ludovicus XIII. sein Vatter an die seeligste Jungfrau im 1637. Jahr gethan hatte, im Jahr 1650. erneueret, hat noch darzu sein Gottseeligkeit und Ergebenheit gegen Mariam wollen erzeigen mit einer Octav des Fests der unbefleckten Empfängniß, so er von dem Pabst Elemente X. erhalten, und man hat vermerckt, daß nachgehends die Regierung dieses grossen Monarchen, ein beständiges wunderbarliches Glück gewesen:

Im Jahr 1647. hat Kayser Ferdinandus, der Dritte dieses Namens, ein gleiche Aufopfferung gethacht seiner Person, und seiner Ständen an die seeligste Jungfrau unter dem Titul der ohne Sünd empfangnen Jungfrauen, und zur ewigen Gedächtnuß dessen, hat er auf dem grossen Platz zu Wienn, ein herrliches Bild-Säulen aufrichten lassen, gezieret mit allerhand Sinnbildern und Figuren, welche so vil Vorstellungen seynd der Victorien, so Maria über die Sünd erhalten. Man liest auf dieser Säulen folgende Überschrift: DEO Optimo Maxi-

276 Von der unbefleckten Empfängnuß Mariae.
mo, Supremo coeli terræque Imperatori,
per quem Reges regnant: Virgini Dei-
paræ immaculatè conceptæ, per quam
Principes imperant: in peculiarem Domi-
nam, Austriæ Patronam, singulari pietate
susceptæ: se, liberos, populos, exerci-
tus, provincias, omnia denique confidit,
donat, consecrat, & in perpetuam rei
memoriam statuam hanc ex voto ponit
Ferdinandus III. Augustus.

Fast auf gleichen Schlag hat im
Jahr 1344. Joannes der Erste, König
in Arragonien und Valentien, ein solche
Aufopferung gemacht von seiner Person,
und seinem Königreich der seligsten
Jungfrauen mit einer öffentlichen Erklä-
rung vor die unbefleckte Empfänge-
nuß.

Man weißt, was für ein Verehrung
und Andacht seye in ganz Spanien gegen
der seligsten Jungfrauen, und was es
für einen Euffer und Innbrunst vor
allem habe gegen der unbefleckten Em-
pfängnuß. Dises Fest ist auß den vor-
nehmsten: und alle Prediger, so wohl
Welt-Geistliche, als Religiosen, von
was Orden sie seyn mögen, fangen ihre
Predig mit disen Worten an: Gelobt
seye das allerheiligste Sacrament des
All

Altars, und die unbefleckte Empfängnuß der Jungfrauen Maria, unserer Frauen, welche empfangen worden ohne Erbsünd in dem ersten würcklichen Augenblick und Anfang ihres Lebens. Amen. Sea alabado el santissimo Sacramento de el Altar, y la Immaculada Concepcion de la Virgen Maria, nuestra Señora, concebida sin-peccado original en el primero instante phisico y real de su animacion. Amen.

Endlich findet man in den Tagzeiten, welche ein Ordens-Mann von Verona für das Fest der unbesteckten Empfängnuß unser Frauen gemacht hat, und nachgehends an das Tag = Liecht kommen durch zwey absonderliche Bullen Sixti IV. welche hauptsächlich dahin zielen, zu erklären, daß sie völlig seye befreuet worden von der Erb = Sünd, findet man, sprich ich, folgendes Gebett: O Gott, der du durch die unbefleckte Empfängnuß der seligsten Jungfrauen deinem Sohn eine anständige Wohnung zubereitet hast; wir bitten dich, gleichwie du durch den vorgesehenen Todt deines Sohns sie bewahret hast von aller Befleckung, also auch uns durch ihr Vorbitt die Gnad verleyhest, daß wir von unseren Sünden gereiniget nach diesem Leben

278 Von der unbefleckten Empfängnuß Maria.
ben zu dir gelangen mögen. Durch JE-
sum Christum unsern HERN ꝛc.

Gebett.

Werleyhe, O HERN, deinen Die-
neren die Gab deiner Himmlis-
chen Gnad, auffdaß, gleichwie sie den
Anfang ihres Heyls empfangen haben in
der Gebährung der seeligsten Jungfrauen,
also auch die Vermehrung deß Göttlichen
Seegens erhalten an dem hohen Fest ih-
rer Empfängnuß. Durch unsern HERN
JESUM Christum ꝛc.

Epistel Proverb. cap. 8.

Der HERN hat mich in Besitz gehabt im An-
fang seiner Weegen / ehe dann er etwas
von Anbeginn gemacht hat. Ich bin von Ewige-
keit her verordnet / und von Alters / ehe dann die
Erd ist gemacht worden : Die Abgründ waren
noch nicht / und ich war schon empfangen : Die
Wasser-Brünnen waren noch nicht aufgebrochen :
Die Berg mit ihrem schweren Gewicht hatten sich
noch nicht gesetzt : ich bin vor den Büchlen ge-
bohren. Er hatte den Erdboden noch nicht ge-
macht sambt den Wasser-Strömen : noch die
Gründ deß Erdbodens. Ich war gegenwärtig /
da er die Himmel zubereitet / da er die Abgründ
mit gewisser Ordnung Rings-herum befestigte :
da er die Luft droben vest machte / und die Was-
ser

fer-Brünnen abwog: Da er dem Meer Rings-
herum sein Zihl setzte / und den Wässern Ord-
nung stellte / daß sie auß ihren Schrancken nicht
giengen. Da er aber die Grund des Erdbodens
legte / da war ich bey ihm / und fügte alle Ding
zusammen: und ich erlustigte mich täglich / und
spihlete vor ihm allezeit: Ich spihlete auf dem
Erdboden: und mein Lust war / bey Menschen-
Kindern zu seyn. Darumb so höret mich jetzt /
meine Kinder: Seelig seynd / die meine Weeg
bewahren. Höret die Zucht-Lehr / und seydt weiß /
und verwerffet sie nicht. Seelig ist der Mensch /
der mich höret / und täglich wachet an meiner
Thür / und wartet auf mich an der Pfosten meiner
Thür. Wer mich findet / der wird das Leben fin-
den / und Heyl schöpfen von dem HERN.

Auß dem Buch der Sprüche-
Wörter Salomonis ist dise Epistel
gezogen. Dises / fürwahr auß Ein-
gebung des Heil. Geists geschribene
Buch / ist von einer in Gleichnissen
und Figuren gestellten Redens-
Arth: Salomon redet in disem ganzen Cap-
itl von der Weißheit / so er gehabt:
aber der Heil. Geist hat einen vilfäl-
tigen Geheimmuß • vollen Verstand
unter disen Figuren verborgen / und
die von dem Heil. Geist allezeit re-
gierte und erleuchtete Kirchen hat

280 Von der unbefleckten Empfängniß Mariä.
Darinn entdecket den rechten Abriß der
seeligsten Jungfrauen/ welche Gott
meistens vor Augen gehabt in seinen
ewigen Rath:Schlüssen/ als die vor-
nehmste und mit Gnaden zum höch-
sten Gezierte auß allen Creaturen.

Anmerkungen.

„ Der HErr hat mich in Besitz ge-
habt von Anfang seiner Wege.
Welche ist diese dem Himmel so liebe Toch-
ter, dero die Kirchen dieses Wort zuge-
eignet, und die sich rühmen kan, daß sie
niemahlen in der Dienstbarkeit des Sa-
tans gewesen? Sie ist eine pure Creatur,
welche GOTT von Ewigkeit her für sei-
ne Mutter außerkohren; soll man dann
sich verwunderen, daß er so eyfferfüchtig
gewesen umb die Besizung ihres Her-
zens, und daß er ihm darvon vorbehal-
ten hat die erste Pflicht-Ablegung? Sie
ist ein Tempel, allwo die ganze Wölle
der Gottheit wohnen muß: ist es dann
ein Wunder, wann er nicht die geringste
Entunehrung darin geduldet? Non enim
homini præparatur habitatio, sed DEO.
1. Paralip. 9. Maria muß befreyet seyn
von

von der Erb-Sünd, weilien der Sohn Gottes muß gehohren werden in ihrer Schoß, als in seinem ersten Tempel: und der erste Gebrauch seiner Bestimmung, und seines Ampts verdienet wohl diese Befreyung ihrer Heiligkeit: Neque enim homini præparatur habitatio, sed DEO. Man muß nicht von ihrer Empfängnuß reden, und gedencken, gleichwie von der Empfängnuß anderer Menschen: äusserlich scheint sie ein gemeines Mägdlein zu seyn, aber sie ist ein Tempel, welchen die Gnad Gottes zubereitet: Dann wann GOTT der HERR sich in dem Tempel von Jerusalem einiger massen hat stellen wollen, und sichtbarlich in Gestalt einer Wolcken herabsteigen, selbigen durch sein Gegenwart zu heiligen, und folglich seiner würdig zu machen, hat sich nicht gezimmet, daß, weilien er gesinnet ware, in disen lebendigen Tempel Marice sich herunder zu lassen, denselbigen er auch zuvor heiligte? Es muß ia nicht, wie in anderen Kirchen, das Gebäu vor der Einweyhung seyn, sondern der erste Augenblick ihres Lebens muß zugleich ihr Heiligung seyn, damit man von ihr sagen kan, was man von dem Tempel Salomonis sagte, daß GOTT ihn erfüllet habe mit seiner Majestät und Glory: er hat auch

282 Von der unbefleckten Empfängnuß Mariä.
dergestalten alle Zeiten ihres Lebens erfül-
let mit seiner Gnad und Glory, daß kein
einige Lär von Gott aufgangen, daß
auch der erste Augenblick ihrer Empfäng-
nuß von seiner Majestät erfüllt, und durch
dise Glory geheiligt worden. Man hörte
in dem Tempel, da man ihn bauete,
weder Hammer, noch Art, noch das
Getöse einiges Wercks-Zeugs. Wohl ein
rechte Figur der Keinigkeit, und der Hei-
ligkeit der Empfängnuß und ganken Le-
bens der seeligsten Jungfrauen. Dises
ist die Arch Noe, welche allein dem Ge-
wässer, und Sünd-Fluß, so alle Inwoh-
ner der Erden versäuffet hat, entrunnen ist:
dises ist die Arch des Bunds, gemacht auß
einem unverweßlichen Holz, verguldet mit
dem feinsten Gold von innen und aussen.
Es ist der Spiegel ohne Mackl, welchen der
Athem der Schlangen niemahl angeblasen.
Dises ist das Blut, auß welchem der heilige
Geist einen Leib Gott selbstem gestalten
muß: ist es nicht billich, daß ers verhinde-
re, damit es nit daran verderbt werde? Der
Heiligste unter den Heiligen könnte er sich
wohl vereinbaren mit einem von der Sünd
beschnüßten Fleisch? So lasset uns dann
von der Kirch lehrnen, in Maria eine so ab-
sonderliche Gnad zu ehren, ohne disem
Geheimnuß vil nachzugrüblen auß ei-
nem

nem ungläubigen Fürwitz, welcher der
Glory einer Göttlichen Mutter vil be-
nimbt. Was sollen wir aber für ein Lehr-
heraus ziehen zur Außerbäulichkeit unse-
res Lebens-Wandels? Wir Kinder des
Hasses und des Zorns können wir entge-
hen dem Unglück, in welches wir gerathen
seynd von dem ersten Augenblick an unse-
res Lebens? Können wir machen, daß
dieser leydige Augenblick nicht ein Augen-
blick seye des Fluchs für uns? Keines
Weegs; aber wir können lehren auß di-
sem besondern Vorzug die Hochachtung,
die man haben soll von der heiligmachen-
den Gnad, durch den Unterschyd, welchen
GOTT von Maria machen will, indem er
ihr selbige verleyhet gleich von dem Augen-
blick an ihrer Empfängnuß; zugleich auch
das Abscheuen, so GOTT von der Sünd
hat, und welches wir selbst haben sollen,
weillen GOTT Mariam von dem gemei-
nen Gefah aufnimbt, damit er sich nicht
vereinbahren müsse, mit einem Fleisch,
welches einen einzigen Augenblick von der
Mackl der Sünd besudlet worden. Wir
können es nicht mehr verhindern, daß wir
nicht in der Erb-Sünd empfangen seyen,
wir können aber und sollen leben ohne meh-
rer zu sündigen mit der Hülff und Gnad
GOTTes, welche keinem versagt wird.

Evans

Evangelium Matth. cap. I.

Das Buch der Geburt JESU Christi des
 Sohns Davids / des Sohns Abrahams.
 Abraham hat gezeuget Isaac. Isaac aber hat ge-
 zeuget Jacob. Jacob aber hat gezeuget Judam
 und seine Brüder. Judas aber hat gezeuget Pha-
 res und Zaram von der Thamar. Phares aber hat
 gezeuget Efron. Efron aber hat gezeuget Uram.
 Uram aber hat gezeuget Aminadab. Aminadab
 aber hat gezeuget Naasson. Naasson aber hat ge-
 zeuget Salmon. Salmon aber hat gezeuget Booz
 von der Rahab. Booz aber hat gezeuget Obed
 von der Ruth. Obed aber hat gezeuget David den
 König. David aber der König hat gezeuget Salo-
 mon auß der/die des Urice gewest ist. Salomon aber
 hat gezeuget Roboam. Roboam aber hat gezeuget
 Abiam. Abias aber hat gezeuget Asa. Asa aber hat
 gezeuget Josaphat. Josaphat aber hat gezeuget Jo-
 ram. Joram aber hat gezeuget Oziam. Ozius aber
 hat gezeuget Joathan. Joathan aber hat gezeuget
 Achaz. Achaz aber hat gezeuget Ezechiam.
 Ezechias aber hat gezeuget Manasse. Manasses
 aber hat gezeuget Amon. Amon aber hat gezeuget
 Josiam. Josias aber hat gezeuget Jechoniam und
 seine Brüder in der Babylonischen Gefängnuß.
 Und nach der Babylonischen Gefängnuß hat Jechonias
 gezeuget Salathiel. Salathiel aber hat ge-
 zeugt Zorobabel. Zorobabel aber hat gezeuget Abiud.
 Abiud aber hat gezeuget Eliacim. Eliacim aber hat
 gezeuget Azor. Azor aber hat gezeuget Sadoch.
 Sadoch aber hat gezeuget Achim. Achim aber hat
 gezeuget Eliud. Eliud aber hat gezeuget Eleazar.
 Eleazar aber aber hat gezeuget Nathan. Nathan
 aber

aber hat gezeuget Jacob. Jacob aber hat gezeuget
 Joseph den Mann Mariä/von welcher gebohren ist
 JESUS / der da genannt wird Christus.

Betrachtung.

Von der unbesleckten Emp- fängnuß der seligisten Jungfrauen.

I.

Bedencke, daß man durch die unbes-
 fleckte Empfängnuß der seligisten
 Jungfrauen verstehe jene abson-
 derliche hohe Gnad, Krafft welcher Gott
 diese gebenedeyte Creatur bewahret hat
 von der Mackl der Erb-Sünd, welche die
 ganze Nachkommenschafft des Adams
 beschmüzet hat. Es ist jedermänniglich
 bekant, daß die Befreyung ein absonder-
 liches Gesatz ist, welches die befreyte
 Personen aufnimbt von einem allgemeinen
 Gesatz, deme alle andere unterworffen
 seynd. So ist dann die Befreyung
 desto schätzbarer, je allgemeiner und
 schärpffer das Gesatz ist, darvon man auf-
 genommen wird. Maria ist in ihrer
 Empfängnuß von dem Gesatz, welches
 alle andere Menschen der Sünd unter-
 worffen

286 Von der unbefleckten Empfängniß Mariæ.
worffen hat, außgenommen gewesen. Ist
jemahls ein härteres und allgemeiners Bes
satz gewesen? So begreiffe dann, wann
es möglich, den Werth, die Hochheit, die
Vortreflichkeit diser Befreyung der un
befleckten Empfängniß. Sie ist so groß,
fagen die Kirchen-Lehrer und H. Väter,
daß, wann man der seeligsten Jungfrauen
die Wahl gelassen hätte, einweders die
Mutter Gottes zu seyn, oder ohne Sünd
empfangen zu werden, hätte sie die unbes
fleckte Empfängniß vorgezogen allen ande
ren Vortheilen und hohen Gnaden, und
so gar der Göttlichen Mutterchaft selbst.
Diser höchsten Erkenntniß, und Liebe
Gottes, so Maria gehabt, wäre kein
einzige Gnad, kein hohe Würde, kein
Vorzug, und Vortheil ihr vorkommen
werth und würdig zu seyn, das Unglück
zu ersehen, auch nur einen Augenblick in
der Ungnad Gottes zu stehen. Lasset uns
darauf lehren, was für ein Mißfallen
wir ab der Sünd haben sollen! Fürwahr
wann die höchste Würde einer Mutter
Gottes erforderet, daß sie solle von der
Verwesung nach dem Todt befreyet seyn,
und von aller läßlichen Sünd in dem Le
ben: wie vil mehr wird dise unbegreifliche
Hochheit erforderet, daß sie von der Erbsünd
befreyet seye? wie kunte es sich wohl ge
zime

zimmen, daß die Mutter Gottes den ersten Augenblick ihres Lebens in dem Gewalt und Dienstbarkeit des leydigen Satans seye? Das Gott, der sie so leicht davon bewahren könnte, doch zuliesse, daß seine Mutter dessen armsecelige Sclavin wäre? Wie gloriwürdig ist aber der Mutter Gottes diese ansehnliche Befreyung? Wie vieler anderen hohen Gnaden und Gaben ist sie ein Ursprung? Dessen halben ist die seligste Jungfrau in diesem ersten Augenblick mit größten Liebs- und Ehr-Beweisungen begabt worden: in diesem ersten Augenblick ware sie schon voll der Gnaden. Du allein besitzest (schreyet auf der Heil. Bernardus) alles, was alle Heilige ins gesambt von Tugenden und Verdiensten haben: *Quidquid singuli habuerunt sancti, tu sola possedisti.* Mit was Andacht und Eysser solle man begehren diesen ersten Augenblick des allerheiligsten Leben? *Sicut omnia flumina intrant in mare, sic omnia charismata gratiarum intrant in MARIAM.* Gleichwie alle Flüß (seynd die Wort des H. Bonaventura) in das Meer lauffen, also geschah auch, daß alle Gnaden und Gaben, welche auß der Göttlichen Schoß hervor fließen, und sich unter allen Heiligen vertheilen, sich vereiniget haben in dem Herzen

gen

288 Von der unbefleckten Empfängniß Mariæ:
den Mariæ den ersten Augenblick ihres Le-
bens, an welchem sie geheiligt worden.

Wie billich wäre es, diesen glücklichen
Augenblick mit allen Freuden-Bezeugun-
gen, und mit größter Heiligkeit zu feyren?
Es ist die angebohrne höchste Schuldig-
keit eines ehrlichen wohl-erzogenen Kinds,
an dem Wohlstand und Glory seiner
Mutter sich äusserst zu erfreuen. Dieses
gibt die Natur, die Vernunft, die Er-
kännlichkeit allen Kinderen ein. Man
hat auch gesehen, und sihet es noch anheut,
daß die größte Fürsten ihrer Mutter die
Triumphs-Ehren haben erweisen lassen,
welche sie selbst für sich nicht angenom-
men, und es geschah nur zu Ehren ihrer
Mutter, daß sie verlangten, die Unterthanen
möchten ein Freuden-Fest anstellen. Wie
solle dan beschaffen seyn die Freud, die Vere-
ehrung, das Frolocke aller Christen an diesem
Tag? Mit was Andacht, mit was Brunst,
mit was Cyffer sollen wir nicht begehen das
Fest der unbefleckten Empfängniß der
Mutter Gottes, welches auß allen ihr zu
Ehren angestellten Festen ihr das liebste und
angenehmste ist? Wäre nicht unser Kalt-
sinnigkeit und Lauigkeit in diesen Umstän-
den ein Anzeigen unserer schlechten Danck-
barkeit, Züversicht, und Liebe? Und nur
ein mittelmäßige Andacht haben zur unbes-
fleckten

flückten Empfängnuß der Mutter Gottes, wäre es ein genugsamme Prob unserer Hochachtung und Dienst-Beflissenheit?

II.

Bedencke, daß in diser verwunderlichen Heiligmachung drey absonderliche Vortheil, und Vorzug sich befinden, welche niemahlen ins gesambt in einis gerley andern Creatur zusammen getroffen haben. Es ist nemlich die Heiligkeit der seeligsten Jungfrauen schon Anfangs in dem ersten Ursprung groß gewesen, sie ist niemahlen vermindert worden, sondern hat beständig zugenommen. Die Engel, der Adam, und das erste Weibsbild seynd erschaffen worden mit der heiligmachenden Gnad, aber sie habens verlohren können, und in der Sach selbst haben Adam und Eva sie verlohren, eben so wohl als die abtrünnige Englische Geister: aber Maria ist in ihrer unbefleckten Empfängnuß erfüllt worden mit einer Heiligkeit, die sie niemahlen verlohren, und durch die starke Gnad Gottes auch nicht konte verlohren. Die Apostel seynd bestättiget worden in der Gnad nach der Sendung des Heil. Geists; aber nichts zu melden, daß sie schon Sünder gewesen, waren sie

I. Th. Decemb. Z nichts

290 Von der unbefleckten Empfängniß Mariæ.
nicht befreyet von den kleineren Mänglen,
da hingegen Maria von der ersten Minu-
te ihres Lebens ist beständig angeflamet ge-
wesen von der reinisten und vollkömnißten
Liebe Gottes, ihrem Gott unablässlich
angeheftet und vereiniget, und ihr ganzes
Leben hindurch auch von den kleinisten
Unvollkommenheiten befreyet. Die Außer-
erwählte in dem Himmel seynd frey-
lich auch ledig von aller Unvollkom-
menheit, und genießten einer unveränder-
lichen Heiligkeit; aber diese kan nicht zu-
nehmen, oder vollkommner werden; die
Heiligkeit Mariæ hingegen hat immerdar
zugenommen, und hat sich fast unendlich
vermehret die ganze Zeit hindurch, da sie
auf Erden verbliben. Diese erstere Gnad
ware vergesellschaftet mit den Gaben des
Heil. Geists, mit denen eingegossenen sitt-
lichen, und dem Verstand wohl anständig-
gen Tugenden, mit der Gab der Weissä-
gung, der Miraculen, mit einer vollköm-
nißten Erkenntnuß der ganzen heiligen
Schrift. Die Wolcken, welche die
Bermunfft anderer Kinder verduncklen,
dörfften sich nicht blicken lassen vor dem
hell-glantzenden Liecht ihres Verstands.
Ihr Herrk ware schon selbigen Augenblick
ganz versenckt in brinnender Liebe gegen
jenem Göttlichen Bräutigam, dessen sie
solte

fol
we
ge
stei
Gr
dise
es
nich
gef
wie
kön
hat
eing
der
St
die
Bes
und
leuch
Göt
seyn
Am
vilm
den.
rung
tigkei
Mut
Emp
besif

solte ein Mutter werden, und jene Zeit, welche für die übrige Menschen verlohren gehet, ware vor sie ein Zeit der Verdiensten und Himmlischen Seegens. Was Gnaden, was Glory hatte nit Maria in disem ersten Augenblick! Mein, man kan es nicht beschreiben, man kan es so gar nicht fassen, was dise hohe Gnad bey ihr gefruchtet, und aufgewürckt habe. Dann wie weit hat in der Heiligkeit nicht kommen können ein Seel, welche mehr Gnaden hatte als alle Seraphinen, welche kein einzige Unvollkommenheit von der verderbten Natur spührete? Auf wie hohen Staffel der Beschaulichkeit hat sich nicht die jenige schwingen sollen, welche kein Beschwerlichkeit ihres Leibs empfannde, und dero Geist von so vilen Strahlen erleuchtet ware? Was für ein Übermaß der Göttlichen Lieb muß in ihr nicht gewesen seyn, weilen sie nicht allein durch andere Annuthungen nicht geschwächer, sondern vilmehr von ihnen häfftiger entzündet worden. Großer Gott! was Verwunderung, was zarte Andacht, was Ehrenbietigkeit sollen wir nicht haben zu deiner Mutter in disem ersten Augenblick ihrer Empfängnuß? Wie sehr sollen wir nicht beflissen seyn dises Fest zu verehren?

O unbefleckte! O heilige Jungfrau! Ich glaube kräftiglich, daß dich GOTT von Anfang schon in Besiß gehabt. Ich glaube, daß nicht allein dein Empfängnuß, sondern auch dein ganzes Leben ohne Macckel gewesen, und daß du GOTT unablässlich geliebt habest bis auf den letzten Augenblick. Verschaffe, O seeligste Jungfrau, daß ich durch jene Zuversicht, so ich auf deine Gütigkeit habe, widerumb zu Gnaden komme bey deinem Sohn, ohne selbige mehr zu verlihren, und in dem ich das ganze Leben hindurch nach allen meinen Kräfte gesinnet bin dein unbefleckte Empfängnuß zu ehren, durch deine Vorbitte erhalten möge die Gnad eines glückseligen Sterbstündleins. Also geschehe es.

Andächtiges Schuß = Gebett.

TOra pulchra es, & macula non est in te. Cant. 4.

Du bist ganz schön, mein liebe Mutter! und kein Macckel ist in dir.

Sentiant omnes tuum iuvamen, quicumque celebrant tuam sanctam conceptionem. Eccl.

Ach! daß alle diejenige, O heilige Jungfrau, welche dein heiligste Empfängnuß

fängnuß verehren, die Würckungen deines Schutzes erfahren möchten!

Andachts = Übung.

1. **B**leichwie kein Geheimnuß oder Fest der seligsten Jungfrauen, zu ihren Ehren angestellt ist, welches ihr angenehmer seye, als dieses ihrer unbefleckten Empfängnuß, also kan man auch mit Wahrheit sagen, es seye keines, an welchem die seligste Jungfrau freygebiger seye gegen denjenigen, welche es mit sonderbarer Andacht und Eyffer begehen. Seye du von diser Zahl, habe dein ganzes Leben hindurch eine besondere Andacht zu diser unbefleckten Empfängnuß, das ist, lasse keinen Tag vorüber streichen, ohne die in ihrer Empfängnuß unbefleckte Jungfrau zu verehren. Sage **GOTT** Danck alle Tag vor dise hohe absonderliche Gnad, so er Mariae allein verlyhen hat. Hänge auf vor deinem Bettstuhl, oder Zimmer die Bildnuß der unbefleckten Empfängnuß Mariae. Grüsse sie öftters den Tag hindurch mit diesem kurzen Schuß Gebettlein: Ave Maria sine labe originali concepta. Sey gegrüßt, O Maria! welche du ohne Erb-Sünd bist empfangen worden. Flöße dise Gottselige Andacht

E 3

294 Von der unbefleckten Empfängnuß Mariae.
Dacht deinen Kinderen, deinen Hausgenossen,
deinen Freunden, allen Menschen ein.
Halte dieses Fest mit mehrerem Gepräng,
als alle andere. Bette alle Tag die kurze
Tagzeiten der unbefleckten Empfängnuß.
Diß kan leicht geschehen unter der Heil.
Meff. Man hat von etlichen hundert
Jahren vermercket, daß kein Heiliger, und
kein rechtschaffner Diener Mariae gewesen,
welcher nicht ein absonderliche Andacht zu
ihrer unbefleckten Empfängnuß getragen
habe.

2. Es ist eine der Mutter Gottes
gar beliebige Andachts-Ubung, heutiges
Tags weiß zu kleyden ein armes Mägde-
lein zu Ehren dieses Geheimnuß. Es ist
auch sehr löblich, ihre Octav zu begehen
mit einem täglichen Gebett, Almosen,
oder anderem guten Werck zu diesem Ziel
und End; und so oft, als man kan, commu-
niciren diese 8. Tag hindurch. Wann ein
Kirchen oder Capellen aufgerichtet ist unter
dem Titl der unbefleckten Empfängnuß,
besuche sie alle Tag einmahl durch diese
Octav, und verrichte darinn dein Gebett.
Folgendes Gebett, so man sonst alle
Sambstag betten soll, kan hierzu gar
dienlich seyn:

Ges

Gebett zu der allerseeligsten Jungfrauen.

Heilige Jungfrau, empfangen ohne Sünd, und von diesem ersten Augenblick ganz schön und ohne Mackl, gloriwürdige Jungfrau, voll der Gnaden, und Mutter meines GOTT und HERRENS, welche du auß diesem Titl allein billichster massen verdienst die tiefste Ehrbeweisungen der Menschen und der Englen, ich verehere dich unterthänigst, als die würdige Mutter eines Erlösers, welcher, wiewohl er GOTT ist, durch seinen Gehorsam, durch sein Ehrenbietigkeit, durch sein Unterthänigkeit gelehret hat, was für Ehren und Dienst wir schuldig seyen dir zu erweisen. Nimm auf in Gnaden, ich bitte dich, diese Pflicht-Bezeigung, welche ich dir heutiges Tags erstatte. Du bist die sichere Zuflucht der büßenden Sündern, so bin ich dann befugt, zu dir zu kommen. Du bist die Mutter der Barmherzigkeit, so must du dann wohl ein Mitlynden haben mit meinen Armseeligkeiten. Du bist nach JESU Christo unser ganze Zuflucht, so wirst du dann nit verwerffen das zarte Vertrauen, so ich zu dir habe.

Also dann innerlich bewegt von Herze
 durchtringendem Antrib der Unterthänig
 keit, der Liebe, der Erkenntlichkeit wegen so
 vilen vermittels deiner von Gott empfan
 genen Gutthaten, komme ich, O liebste
 Mutter! mich auf ewig zu deinem Dienst
 aufzuopffern, wohl wissend, daß ich nie
 mahlen dem Sohn Gottes gefallen
 wird, wann ich nicht ein Diener seiner
 Mutter bin. Als einen solchen, O mein
 gnädigste Frau, erhalte mir von meinem
 Erlöser IESU Christo, deinem lieben
 Sohn, einen lebhaften Glauben, ein
 starcke Hoffnung, ein zarte, herzhafte, und
 beständige Liebe Gottes. Ich bin ent
 schlossen dein unbefleckte Empfängnuß in
 absonderlichen Ehren zu haben: erhalte
 mir Keinigkeit des Leibs, eine des Herzens,
 des Verstands, welche niemahlen be
 fleckt; ein aufrichtige Demuth, welche
 niemahlen verfälscht werde; eine Gedult
 in Widerwärtigkeiten, welche niemahlen
 wancke; eine Ergebung in den Göttlichen
 Willen, welche niemahlen umbfattle;
 eine Beständigkeit in der Übung der Zu
 gend, welche niemahlen geschwächt
 werde; endlich jene bis zum End verhart
 rende Gnad, jene Gottseelige Hinschey
 dung von dieser Welt, welche die Cron
 der

der Außerwöhlten vollkommenlich auß-
machet.

Weilen ich dann mit schuldigstem
Dancf erkenne die Gnad, so du mir erzei-
gest, da du mich in die Zahl deiner Diener
und Pfleg-Kinder auf- und annimmst, so
vergonne mir gnädig, daß ich dich hinfüran
betrachte, dich ehre, dich liebe, als
mein herzliebste Mutter, daß ich in mei-
nen Anligen zu dir mein Zuflucht nemme,
und mich unterfange, dich zu versichern,
daß ich mit Hilff der Gnad Gottes, wel-
che du mir gewiß wirst zuwegen bringen,
nichts werde thun, welches mich unwür-
dig mache des herzlichen Tituls und
Standes eines Dieners und Pfleg-Kinds
Mariae. Lasse nicht zu, daß ich von di-
ser so aufrichtigen Entschliessung und
Versicherung jemahls abweiche. Bes-
schütze mich im Leben, und stehe mir ab-
sonderlich bey in der Stund meines Ab-
sterbens. Amen.

Der neunte Tag.

Die Heil. Leocadia/ Jungfrau
und Martyrin.

Spanien ist jederzeit ein fruchtba-
res Land gewesen, von grossen
Heiligen, und das Blut so vieler
E s glor